

# Vereins-Anzeiger

Organ des

Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

sowie der freien eingeschriebenen Hülfskasse Nr. 71 vorstehender Gewerbe.

Nr. 39

Erscheint alle Sonnabend.  
Abonnementspreis M. 1.50 pro Quartal.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 25,  
Claus Großstraße 1. Fernspr. 5, 8248.

Hamburg,  
Sonnabend, 27. September 1913.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Non-  
parallele oder deren Raum 50 Hg.  
(Der Betrag ist stets vorher einzulösen).  
Verbandsanzeigen kosten 25 Hg. die Zeile.

27. Jahrg.

## Kollegen! Nehmt die noch kurze, günstige Zeit wahr zur Agitation für unsern Verband!

### Die Arbeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

III.

Da die Arbeit dem natürlichen Bedürfnis der Menschen entspringt, so unterliegt sie auch wie jede andre menschliche Lebensäußerung den natürlichen Gesetzen. Nun lautet aber ein sehr wichtiges Naturgesetz, daß man nichts übertreiben soll. Die Natur hat einen Abscheu gegen jede Uebertreibung und Ueberspannung und stellt sie unter Strafe. Wer zu viel ißt oder trinkt, oder wer in anderer Weise seiner Natur zu viel zumutet, wird hofür von der Natur schwer bestraft. Darum hat der Dichter Aklard recht, wenn er mahnt: „Ich rate dir, mein Freund, nie übe, was über das Maß ist, überall vom Uebel ist das Ueber!“ Wenn wir diesen Grundsatz auf die Arbeit übertragen, so heißt das: Mäßiges Arbeiten entspricht den Naturgesetzen, jedes übermäßige Arbeiten rächt sich über kurz oder lang. Es ist eine bekannte Tatsache, daß kein Mensch auf die Dauer ein übertriebenes Arbeiten aushalten kann, ohne dabei körperlich und geistig zugrunde zu gehen. Allzulanges und allzu angestrengtes Arbeiten schädigt die Gesundheit, stumpft Körper und Geist ab und ertötet die Lust an der Arbeit. Durch die moderne Arbeitsweise, zu der uns der Kapitalismus zwingt, hat er Millionen und aber Millionen von Menschen ruiniert, dies ist vielleicht das größte Verbrechen, das er an der Menschheit begangen hat. Umgekehrt ist es das größte Verdienst des modernen Sozialismus, daß er sich von Anfang an gegen das übermäßige Arbeiten gewandt hat. In diesem Kampfe, der ein Kulturkampf ist im wahren Sinne des Wortes, hat er bekanntlich die Unterstützung der Ärzte, der Hygieniker, der Volkswirtschaftler, kurz aller Sachkenner und Menschenfreunde gefunden.

Die erste Forderung, die aus gesundheitlichen und sozialen Gründen gestellt werden muß, ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Es kann wohl im Ernst nicht bestritten werden, daß ein Arbeitstag von normaler Dauer mit den entsprechenden Ruhepausen zwischen der Arbeit der menschlichen Natur entspricht. Hinzukommen muß noch ein wöchentlicher Ruhetag von mindestens 24 Stunden und ein jährlicher Erholungsurlaub. Der arbeitende Mensch, der gesund bleiben soll, braucht Zeit zum Ausruhen und Ausspannen, zum Verzehr von frischer Luft und Sonnenschein, zur Befriedigung geistiger, sozialer und kultureller Bedürfnisse. Eine kurze Arbeitszeit steigert die Arbeitslust und die Arbeitsleistung. Wer nicht allzulange zu arbeiten braucht, geht mit größerer Freude an die Arbeit und liefert auch bessere Arbeit, als ein Mensch, der seine Kraft bis zur Erschöpfung verausgabt hat. Ebenso liegt es mit der intensiven Arbeitsweise. Sie wirkt ebenfalls schädigend auf den menschlichen Organismus und ruft Unlust hervor. Eine normale Arbeitsweise hält den Arbeitseifer wach und läßt keinen Widerwillen gegen die Arbeit aufkommen. Dies wird selbst von organisierten, aufgestellten Arbeitern noch viel zu wenig beachtet. Wenn man sieht, wie heutzutage freiwillig oder unfreiwillig draußlos geschuftet wird, so darf man sich nicht wundern, daß dies Arbeiten den Menschen abstumpft und seine Leistungen qualitativ herabsetzt. Der Rückgang der Leistungen, über den die Arbeitgeber so häufig klagen, hat seine Ursache wesentlich mit in der heute üblichen Hektarbeit und Schustererei. Die viel bewunderten Schöpfungen des mittelalterlichen Handwerks erklären sich größtenteils aus der damals herrschenden kurzen Arbeitszeit und der ruhigeren Arbeitsweise. Ein mäßiger Intensitätsgrad der Arbeit ist deshalb ein

Vorteil für Arbeiter und Unternehmer, und wo sich eine intensive Arbeitsweise nach Lage der Sache nicht völlig vermeiden läßt, da muß sie durch eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit ausgeglichen werden. Auch eine Abwechslung in der Arbeit fördert die Arbeitsfreude. Einseitige geistige oder mechanische Arbeit ist vom Uebel, ein vernünftiger Wechsel zwischen beiden wird wahre Wunder wirken. Und wenn dann noch jeder Mensch sich noch außer seiner beruflichen Arbeit einer Nebenbeschäftigung, einer Liebhaberei, widmen kann, wenn ihm Zeit und Gelegenheit gegeben wird, außerhalb seiner Arbeit den Arbeitsstaub von sich abzuschütteln und seiner Neigung nachzugehen — sagen wir ruhig, sein Stiefpferd reiten — zu können, dann wird die Arbeit viel von ihrer Bitterkeit verlieren.

Die äußeren Bedingungen, unter denen sich das Arbeiten vollzieht, üben ebenfalls einen unverkennbaren Einfluß auf den arbeitenden Menschen aus. Es macht einen großen Unterschied, ob man in hellen, luftigen, gesunden Räumen seine Arbeit verrichtet oder in elenden, schmutzigen Höhlen, ob man während der Arbeit eine gewisse Bewegungsfreiheit genießt oder ob der Sklaventreiber hinter einem Klotz, der den Betrieb zu einem Zuchtstall macht, ob man für seinen Geist und seine Sinne während des Arbeitens Anregungen findet — „wenn gute Neben sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort“, sagt Schiller — oder ob man durch eine Arbeitsordnung, die an die Kaserne erinnert, zu einem Arbeitsautomaten und zum Teilstück einer Maschine degradiert wird. Daß die heutige Arbeitsweise alles andre eher als Arbeitsfreudigkeit hervorruft, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, und wie sich die Arbeit in der Zukunft gestalten soll und kann, mag sich jeder Leser selbst ausmalen.

Jetzt gelangen wir an einen wichtigen Punkt unserer Untersuchung. Bekanntlich kommt es beim Arbeiten wesentlich darauf an, warum und wofür man arbeitet. Jede bewusste menschliche Tätigkeit ist auf einen bestimmten Zweck gerichtet und sie gewährt um so höhere Befriedigung, je vollkommener dieser Zweck erreicht wird. Wer arbeitet, will einen Erfolg sehen, sonst verliert er die Lust am Arbeiten. Dieser Erfolg braucht nicht immer in klingender Münze zu bestehen oder in äußeren Vorteilen, denn manche Arbeit trägt den Lohn in sich selbst. Eine Mutter, die für ihre Kinder von früh bis spät schafft, rechnet nicht auf eine Bezahlung, eine Braut, die ihren kranken Geliebten pflegt, tut dies aus uneigennütziger Liebe und ein Mann, der für seine Ueberzeugung kämpft, denkt nicht an materiellen Gewinn. Aber im allgemeinen und besonders auch im wirtschaftlichen Leben spielt doch die Frage, was denn die Arbeit einbringt, eine wichtige Rolle. Selbst die Idealisten, die eine kraß materialistische Bewertung menschlicher Tätigkeit verabscheuen, müssen mit dem materiellen Lohne rechnen, weil sie sonst nicht leben können. Darum ist die Entlohnung der Arbeit von solch großer Bedeutung, nicht nur für die Lebenshaltung des einzelnen, sondern auch für seine Arbeitsfreudigkeit. Ein hoher Lohn steigert den Arbeitseifer und wenn das wirtschaftliche Interesse angespornt wird, geht man mit größerer Lust an die Arbeit. Wer bei erbärmlichem Lohne im Dienst eines Ausbeuters fronen muß, der kann beim besten Willen nicht mit innerer Lust seine Arbeit verrichten. Ein selbstwirtschaftender Bauer, der auf seiner schuldenfreien Scholle sitzt, arbeitet mit Freude, denn er weiß, wofür er arbeitet, er weiß, daß er für sich und die Seinen strebt. Und wenn ihm der Schweiß von der Stirne tropft, wenn seine Arme ihn schmerzen, dennoch leuchten seine Augen, weil er Erfolg sieht. Ein Arbeiter, der einen anständigen Lohn bekommt, wird auch

ein anständiges Stück Arbeit liefern und ein Unternehmer, der gute Lohn- und Arbeitsbedingungen gewährt, wird sich über seine Arbeiter nicht zu beklagen haben. Dies gibt uns einen Fingerzeig, in welcher Richtung sich der Sozialismus entwickeln muß: er muß die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigen und jedem, der nützliche Arbeit verrichtet, auch die Früchte seiner Arbeit zukommen lassen.

Außer dem materiellen Interesse verlangt auch das ideale Interesse nach Befriedigung. Der tätige Mensch ist nicht mit dem Geldlohn allein zufrieden, sondern er will auch Anerkennung haben für das, was er tut. Jeder Mensch freut sich, wenn es heißt, daß er seine Sache gut gemacht habe und wie sollte ein Arbeiter freudig arbeiten, wenn er niemals ein anerkennendes Wort hört, wenn man ihn vielmehr geringschätzend behandelt? Heutzutage ist es Mode geworden, die Handarbeit auf Kosten der Kopfarbeit herabzusetzen, um dadurch die Ansprüche der Arbeiter als unberechtigt hinstellen zu können. Die Unternehmerklasse bezeichnet ihre Arbeiter, um ihnen Hohn ums Maul zu schmeißen, als die Kopfarbeiter, die hochqualifizierte Arbeit leisten, und haben gar keine Ahnung, wieviel geistige Arbeit dazu gehört, alle die Gebrauchsgegenstände herzustellen, die unsere Bewunderung erregen. Diese Herren wissen nicht, welchen Schaden sie durch die Verachtung der sogenannten gewöhnlichen Arbeit anrichten, sie denken gar nicht daran, daß sie dadurch die Arbeitsfreudigkeit in der Brust des Arbeiters ertöden. Auch in dieser Beziehung, in bezug auf die soziale Wertschätzung der mechanischen Arbeit, wird der Sozialismus Wandel schaffen, indem er jedem Menschen, der an irgendeiner Stelle seine Pflicht und Schuldigkeit tut, das Anrecht gibt auf Menschenwürde und auf ein menschenwürdiges Dasein.

Und so steuern wir denn dem erhabenen Ziele entgegen, daß sich die Menschheit gesteckt hat: die ehrliche, nuzbringende Arbeit soll eine Lust und eine Ehre werden für die Menschen, dann wird sie ihnen auch zum Segen gereichen. Dann erst wird der alte Fluch, der seit Jahrtausenden auf der Menschheit lastet, von ihr genommen werden.

### Die deutschen Gewerkschaften im Jahre 1912.

II.

Die Gesamteinnahmen der Zentralverbände haben sich von 72 086 957 M. (1911) auf 80 233 575 M. erhöht, während die Gesamtausgaben von 60 025 080 M. auf 61 105 675 M. wuchsen. Die Vermögensbestände erhöhten sich von 62 105 821 M. auf 80 797 786 M. Auf den Kopf der Mitglieder berechnet betragen die Einnahmen 31.71 M. (1911: 31.06 M.), die Ausgaben 24.15 M. (1911: 23.86 M.) und die Vermögensbestände 31.93 M. (1911: 26.76 M.).

Die Gesamteinnahmen der Zentralverbände zweifeln folgende Posten auf:

Eintrittsgelder	470 057 M.
Verbandsbeiträge	64 532 051 „
Ortsliche Beiträge	9 133 215 „
Streitbeiträge	1 137 252 „
Streitbeiträge in Streiforten	146 418 „
Zinsen	1 705 515 „
Sonstige Einnahmen	3 104 067 „

Zusgesamt . . . 80 233 575 M.

Die durchschnittlichen Einnahmen der Verbände pro Kopf der Mitglieder betragen 31.71 M.; sie gehen auf 14.04 M. bei den Handlungsgehilfen herab, denen die Blumenarbeiter mit 15.61 M. am nächsten stehen, und gehen herauf auf 58.47 M. bei den Buchdruckern, 61.19 M. bei den Rotenstechern und 61.26 M. bei den Lithographen und Steindruckern.

Von den Gesamtausgaben in Höhe von 61 105 765 M. sind die folgenden Posten besonders hervorzuheben:

Table with columns: Organisationsart, Wert. Lists various support types like 'Hilfsunterstützung', 'Arbeitslosenunterstützung' with their respective values.

Table comparing 1911 and 1912 values for various categories like 'Hilfsunterstützung', 'Arbeitslosenunterstützung'.

bönden schwankt dieser durchschnittliche Vermögensanteil zwischen 228.12 M. bei den Notenschekern... Eigene Verbände... Die Ausgaben für Streikunterstützung betragen im 22 Jahre seit 1891...

Einige besondere Beachtung verdienen die Ausgaben der deutschen Zentralverbände für die Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder. Im Berichtsjahre waren alle Mitglieder der Gewerkschaften teils für Arbeitslosigkeit am Orte, teils für solche auf der Reise oder für beides versichert...

Zur Geschichte des Marmors.

Von H. Woll, Friedmann.

(Einführung) (Achtung beachten) Außer den beiden Ständen den Alten aber auch zahlreiche farbige Marmore zur Verfügung...

Mürschweller, späterhin jedoch auch zum Säulenbau, zur Wandbekleidung und Wanddekoration und auch in der Skulptur. Sehr schönen bunten Marmor lieferte den Alten auch die Insel Skyros...

wandten Säulen kommen, und Franz I. von Frankreich und seine Nachfolger ließen aus Italien und Griechenland bedeutende Schätze an Marmor und Marmorwerken nach Paris führen.

Arbeitsmarkt im Baugewerbe.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe ist im allgemeinen noch trübsamer, wenn nicht zu Beginn der Entlastung besonders in Nord- und Ostdeutschland eine große Zahl von Bauarbeitern in der Landwirtschaft Beschäftigung gesucht hätten...

Table with columns: 1910, 1911, 1912. Lists categories like 'Reise', 'Umzug', 'Arbeitslose', 'Kranke', 'Sterbefälle', 'Notfälle', 'Gemäßigtere'.

(Schluß folgt.)

Herbstsaison hat zwar in verschiedenen Gegenden noch ziemlich flott eingelebt, sie dürfte aber schwerlich dem Arbeitsmarkte die langerehnte Entlastung bringen. In den Jahren 1907 bis 1913 kamen auf je 100 offene Stellen im Baugewerbe durchschnittlich Arbeitsuchende:

Table with columns for years 1907-1913 and rows for months from January to December, showing employment statistics.

In den vorangegangenen Jahren brachte der Monat August regelmäßig eine leichte Erhöhung des Andrangsziffern, der im September eine recht wesentliche Erleichterung folgte. Von Ende Oktober ab läßt die Beschäftigung sehr rasch nach.

Table with columns for years 1912 and 1913, and rows for professions like Maurer, Zimmerer, etc., showing unemployment statistics.

Am Arbeitsmarkt der Maurer, Putzer und Stuckateure stand die Andrangsziffer im Monat August d. J. um 107,59 über dem Niveau des Vorjahres.

Bei den Zimmerern und Treppenmachern ist eine Senkung des Andrangs im Vergleich zum Vorjahre nur in Posen, Sachsen, Ost- und Westpreußen zu beobachten gewesen.

Wesentlich günstiger als bei den vorgenannten Berufsgruppen stellt sich die Lage des Arbeitsmarktes für Maler, Anstreicher und Lackierer dar. Im Vergleich zum Vorjahre zeigt sich zwar auch hier nur vereinzelt eine Besserung, es ist jedoch zu beachten, daß auch die Verschlechterung gegen das Vorjahr sich meist in sehr engen Grenzen hält.

Table with columns for years 1912 and 1913, and rows for regions like Schleswig-Holstein, Hamburg, etc., showing unemployment statistics.

Die Andrangsziffer erhöhte sich in nachstehenden Landesstellen:

Table with columns for years 1912 and 1913, and rows for various German provinces and cities like Ost- und Westpreußen, Brandenburg, etc.

Nachlese zum Hauptverbandstage unserer Unternehmer.

Unserm Berichte über die Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes vom 11. bis 14. August in Berlin in Nr. 35 des „V.-A.“ tragen wir heute noch einiges aus den Debatten über den letzten Lohnkampf nach.

Günther, Magdeburg: Ich bin Gegner des Reichstarifs. Es sind sehr viele Erhöhungen im Tarife. Der § 10 des Tarifs ist so gut wie von der Bildfläche verschwunden.

Magnum, Magdeburg: Ich kann nur sagen, daß der Kampf für unsere Ortsgruppen ein sehr schwieriger war. Bei uns in Magdeburg war es sicher nicht besser gelegen, wie in Hannover.

geführt. In Magdeburg stehen sich die Innung und der Arbeitgeberverband sehr scharf gegenüber. Die Innung hatte auf eine Einladung des Arbeitgeberverbandes, die Versammlung mit zu besuchen, gar keine Antwort gegeben.

Ein Antrag, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken, wird mit großer Mehrheit angenommen. Andreas, Nordhausen: Wir müssen die Lehre aus dem diesjährigen Lohnkampfe ziehen, um bis zum Jahre 1916 gerüstet zu sein.

Möhlhoff, Halle a. d. S.: Ich dachte eine kräftige Kritik unseres Tarifs zu hören. In Halle haben wir bis zum letzten Mann ausgepersert, kein einziger hat aus der Reihe getanzt.

Scharnhorst, Hamburg: Im Namen der Hamburger Malermeister muß ich hier dem Hauptvorstand den Vorwurf machen, daß er die Verhandlungen verschleppt hat. Das war eine reine Verschleppungsakt.

Lacroix, Karlsruhe: Wenn wir am 15. Februar schon ausgepersert hätten, hätte der Kampf ebensolange gedauert. Es lag keine Verschleppung vor. Die Verhältnisse lagen eben so, daß man nicht anders handeln konnte.

Düntel, Hamburg: Es ist unbedingt notwendig, daß uns die Gehilfenorganisation auch die Garantie bietet, daß die Vereinbarungen eingehalten werden.

Bernhard, Königsberg: Wir im Gau VI haben dieselbe Lage. Wir sind auch nicht zufrieden gewesen mit dem Hauptvorstande.

Schirmer, Dresden: Die Lohnbewegung ist von Erfolg für uns gewesen. Das Gegenteil wird niemand behaupten wollen. Wenn bei uns zwei Millionen Mark verloren gegangen wären wie bei den Schiffen, so möchte ich mal den Sanktal hören.

Hentrich, Hamburg: Im allgemeinen bin ich mit dem Errungenen zufrieden. Es wäre aber unbedingt nötig gewesen, auch die Saftpflicht in den Reichstarif mit hineinzubringen.

Rönke, Berlin: Ich behaupte, daß der Verband ganz gehörig niedergebroschen ist. Wenn das ein Erfolg sein soll, was wir nach dreizehnwöchigem Kampfe errungen haben, so weiß ich nicht, was ein Erfolg eigentlich ist.

Hentrich, Hamburg: Im allgemeinen bin ich mit dem Errungenen zufrieden. Es wäre aber unbedingt nötig gewesen, auch die Saftpflicht in den Reichstarif mit hineinzubringen.

Marquard, Strach: Als wir auspersert, machten sich die Gehilfen wenig Sorge. Sie gingen einfach darauf über die Grenze nach Basel und arbeiteten dort und verdienten dort die Stunde 10 Pf. mehr als bei uns.

Lant, Kiel: In Kiel hatten wir eine Tarifabschlußkommission von 13 Mann gewählt, die sehr gut gearbeitet hatte. Bei einer Aussperrung muß in ganz Deutschland an einem Tage auf einen Schlag ausgepersert werden.

Petersen, Posen: Wir, der kleine Gau VI, hatten erst für die Schiedsprüche gestimmt, als aber der Befehl zum Aussperren kam, haben wir ausgepersert, trotzdem wir dabei großen Schaden hatten.

Dr. Coelch, Barmen: Ich bin ein entschiedener Gegner jedweder Zentralisation. Eine Zentralisation, wie sie ein Kollege in Nordhausen vorgeschlagen hat, würde unbedingt zur Ruin des Verbandes sein.

Reißler, Mannheim: Hätten wir nicht ausgepersert, so hätten wir uns eine Suppe eingebrockt, die wir in drei Jahren nicht hätten austöffeln können.

Recht anschaulich ist auch das Resümee, das die „Süddeutsche Maler-Zeitung“ in Nr. 36 über die Debatte zur Lohnbewegung auf dem Verbandstage unserer Unter-

nehmer gibt. Danach ist folgendes zum Ausdruck gekommen:

Der bestehende Tarif ist aus vielen Gründen eine Fessel der Arbeitgeberverbandsmitglieder. Er ist daher, wenn er überhaupt nicht zu verwerfen ist, anders zu gestalten. Die Handhabung des § 10 ist so gut wie verschwunden.

Wir glauben aus den vorliegenden verschiedenen Berichten erneut schließen zu können, was wir schon dem allgemeinen Bericht in Nr. 35 des „V.-A.“ vorausschickten, daß die ganze Tagung in Berlin unter einer rechten Depression gestanden hat.

Im Kampf gegen die giftigen Bleifarben

haben unsre holländischen Kollegen erfreulichweise Hilfe bekommen. Immer mehr ringt sich der Gedanke durch, daß die giftigen Bleifarben nicht mehr hergestellt und verarbeitet werden dürfen.

Die Sozial-technische Vereinigung der demokratischen Ingenieure und Architekten hat kürzlich an den Rat von Rotterdam eine Adresse gerichtet, in der das Verbot des Bleiweißes gefordert wird.

Der Vorstand der Sozial-technischen Vereinigung von demokratischen Ingenieuren und Architekten hat mit großem Interesse Kenntnis genommen von dem Bericht des Bürgermeisters und Magistrats, herausgegeben am 1. April 1913.

Ueber die Erhebbarkeit des Bleiweißes können wir kurz sein, da wir beweisen wollen, daß die so vorsichtig aufgestellte Schlussfolgerung der „Bleiweißkommission“ durch den Herrn Direktor der S. B. sehr pessimistisch aufgefaßt worden ist.

Da Johann vollends bekannt ist, und noch näher von den Unterzeichneten gesagt wird, daß bei der Fabrikation von Bleiweiß und bei dem Umgang mit Bleiweißfarben die Vergiftungsgefahr leider weit von der Einbildung ist, vertrauen sie, daß der Rat, wenn nötig, einmal mehr streichen lassen, um nicht mißgünstig zu sein an den ernstlichen Nachteilen für die Gesundheit einer ganzen Gruppe von Arbeitern.

Wir wiederholen mit Nachdruck, daß die Zerlegung der Zinkweißfarbe durch Schwefelsäure lange nicht von der Art ist, daß dadurch überall in Rotterdam für Augenblicke die Bleiweißfarbe den Vorrang verdiente.

Der Vorstand der Sozial-technischen Vereinigung von demokratischen Ingenieuren und Architekten hat mit großem Interesse Kenntnis genommen von dem Bericht des Bürgermeisters und Magistrats, herausgegeben am 1. April 1913.

Ueber die Erhebbarkeit des Bleiweißes können wir kurz sein, da wir beweisen wollen, daß die so vorsichtig aufgestellte Schlussfolgerung der „Bleiweißkommission“ durch den Herrn Direktor der S. B. sehr pessimistisch aufgefaßt worden ist.

Da Johann vollends bekannt ist, und noch näher von den Unterzeichneten gesagt wird, daß bei der Fabrikation von Bleiweiß und bei dem Umgang mit Bleiweißfarben die Vergiftungsgefahr leider weit von der Einbildung ist, vertrauen sie, daß der Rat, wenn nötig, einmal mehr streichen lassen, um nicht mißgünstig zu sein an den ernstlichen Nachteilen für die Gesundheit einer ganzen Gruppe von Arbeitern.

Wir wiederholen mit Nachdruck, daß die Zerlegung der Zinkweißfarbe durch Schwefelsäure lange nicht von der Art ist, daß dadurch überall in Rotterdam für Augenblicke die Bleiweißfarbe den Vorrang verdiente.

Unterzeichnete erinnern einen hohen Rat daran, daß in Frankreich laut Gesetz vom 26. Juli 1909 der Gebrauch von Bleiweiß für Hausanstriche verboten ist...

Vor allem ist in den letzten Jahren auch die Erfahrung gemacht worden, daß die Unempfindlichkeit des Bleiweißes eine Legende ist...

Auch wenn Weisfarben für Außenarbeiten den Vorrang verdienen wegen besserer Haltbarkeit, müßten Unterzeichnerte dennoch ernstlich abraten von dem Gebrauch bleihaltiger Farben...

Die Unterzeichneten müssen darauf hinweisen, daß in dem Bericht eine unrichtige Darstellung gegeben wird insofern, als sollte aus der Untersuchung der Arbeiterinspektion hervorgehen, daß Bleivergiftung hauptsächlich auftritt bei Personen, die mit trockenem Bleiweiß zu tun haben...

Daß aus Krankenhausberichten berichtet wird, Bleifrakten seien selten, ist von sehr geringer Bedeutung - das liegt an der Art der Diagnose und der Beschränkung von Fällen durch Krankenhausbehandlung...

Die Unterzeichneten sind deshalb der Meinung, daß der Direktor sich zu dem Bestehen der Sache durch den Gebrauch von in Öl angeriebenem Bleiweiß die Gefahr der Bleivergiftung zu besetzen oder durch brauchbare Vorsichtsmaßnahmen abzumildern sei...

Die hiesige Unternehmung umfaßt 5000 Maler, und zwar solche, die noch im Beruf tätig waren. Alle die, die infolge Invalidität und Krankheit nicht mehr in Beschäftigung waren, sind bei der Untersuchung außer Ansatz geblieben...

Ein Vergleich des Umfanges der Bleivergiftung vor und während der Zeit, nachdem die Vorsichtsmaßnahmen in Kraft getreten sind, ist nicht gestattet, da jetzt die Diagnostik speziell für Bleivergiftung viel mehr geübt wird als vor einigen Jahren...

Das die Statistik in die Richtung hin, daß hinsichtlich der Bleivergiftung in Anspruchsansuchen sich eine Vermehrung bemerkbar machen über den Umfang von Schäden auf dem menschlichen Körper, kann nicht stehen, da die folgenden Zahlen zu entnehmen sind...

Umfang der Zahl der Bleivergiftungen in England.

Table with 5 columns: Year, Total cases, In children, In adults, In women. Rows for years 1906-1912.

Zum richtigen Verständnis dieser Zahlen diene, daß die Ärzte verpflichtet sind, über Bleivergiftungsfälle von Personen, die in Fabriken arbeiten, Anzeige zu machen...

Wir haben hier also die Zahlen der Maler, die alle seit Jahren hygienischen Vorschriften unterworfen sind. Man sieht daraus, daß in allen Fabriken zusammen (Bleiweißfabriken, Töpferwarenfabriken, Bleihütten, Waggonfabriken, Buchdruckereien) rund zweimal mehr Vergiftungsfälle vorkommen als bei Malern...

Die Gefahr bleibt auch bei dem Gebrauch von in Öl geriebenem Bleiweiß bestehen; nach dem Schleifen des trockenen Anstriches liegt der Staub auf den Kleidern und wirbelt in der Luft...

Die Gefahr bleibt auch bei dem Gebrauch von in Öl geriebenem Bleiweiß bestehen; nach dem Schleifen des trockenen Anstriches liegt der Staub auf den Kleidern und wirbelt in der Luft...

Gleichwie das Blei durch die Haut bringt, so auch die Mennige, die ebenfalls schädliche Eigenschaften besitzt. Bei rechtshändigen Malern tritt die Muskelkrampfung zuerst auf in der rechten, bei linkschändigen in der linken Hand...

Es ist sogar der Fall, daß Bleiweiß in den Mund kommt, trotzdem man sonst vorsichtig ist, so durch das Reibhalten der Pinzel, beim Aushaltnehmen, beim Öffnen mit ungewaschenen Händen...

Bei der Einatmung von Weisstaub durch die Nase denkt man zuerst an das Abbrennen aller Farben. Die neuere Chemie war in der Lage, eine neue Gefahr festzustellen, die durch die Emanation (Austretung) entsteht, die früher unbekannt war...

Bei den Untersuchungen mit Tieren sowohl als auch mit Hilfe von chemischen Prozessen wurde festgestellt, daß frisch gestrichene Flächen deutlich wahrnehmbare Teilchen von Blei abgeben. Der Gefahr, die dadurch für den Maler entsteht, kann er auf keiner Weise entgehen...

Ein anderer guter Kenner von Berufskrankheiten, Dr. Tscheky in Wien, der in seiner Eigenschaft als Spezialarzt für Gewerbekrankheiten beim Verbands der Genossenschaftskrankenkassen in der Zeit von 1906 bis 1913 circa 200 Fälle von Bleivergiftungen behandelt und ebenso viele verdächtige Fälle, wobei er keine Vergiftungen vorfand, schrieb im April- und Maiheft 1913 des Zentralblattes für Gewerbephygiene...

Jahr 1906 94 15 15,96
1907 75 7 9,33
1908 100 28 28,00
1909 113 46 40,71
1910 114 56 49,12
1911 2 36 ?

Zur 1911 ist die Zahl der Arbeiter nicht mit Bestimmtheit bekannt, doch ist die Krankheit in Prozenten höher als in den Vorjahren...

Ferner ist noch ein wichtiger Faktor, der in Betracht gezogen werden muß, nämlich die Gefahr, der die Arbeiter in den Bleifabriken ausgesetzt sind. Es ist überflüssig, zu wiederholen, welche Schäden geboten ist für diese Unschuldigen, um einer gefährlichen Verunreinigung zu entgehen...

Der Arbeiter ist noch ein wichtiger Faktor, der in Betracht gezogen werden muß, nämlich die Gefahr, der die Arbeiter in den Bleifabriken ausgesetzt sind. Es ist überflüssig, zu wiederholen, welche Schäden geboten ist für diese Unschuldigen, um einer gefährlichen Verunreinigung zu entgehen...

Wir bedauern vor allem, daß der Reichsgesetzgeber ernstlich versagt; wir werden fortfahren, darauf zu dringen, daß er kräftig eingreift. Doch für die Gemein-den hebt dies die Verantwortlichkeit nicht auf, auch nicht ihre Schuld für die außergewöhnlichen Folgen der Bleiweißfabrikation, so lange sie den Gebrauch eines Farbstoffes zuläßt, der die Gesundheit und das Leben der Arbeiter aufs Spiel setzt...

Doch sind wir überzeugt, daß auf die Dauer die Mehrkosten abnehmen und zuletzt ganz verschwinden, wenn man sich die Bemühungen zu eigen macht, das Zinkweiß zu gebrauchen, dann werden die Resultate in der Regel außergewöhnlich gut ausfallen. Das wird sicher Mühe und Ausdauer erfordern, weil die Maler mit dem Bleiweiß aufgewachsen sind...

Wir treten mit dem höflichen Ersuchen an einen hohen Rat, sich nicht zu beschränken auf eine Maßregel, die bereits seit vielen Jahren von Regierungen und anderen Körperlichkeiten gegeben ist, sondern sich zu entscheiden, dies Gift vollkommen zu verbieten und dafür unschädliche Farbstoffe in Gebrauch zu stellen.

Scheveningen, 12. Juli 1913. Der Vorstand der Sozial-technischen Vereinigung der demokratischen Ingenieure und Architekten. W. Baller Schut, z. B. Vorsitzender. W. C. van Manen, z. B. Sekretär.

Dies die Eingabe. Wir müssen sagen, daß hier mit viel Fleiß und Mühe Beweise beigebracht wurden, um den Rat zu veranlassen, ein Gesetz zu geben, das den Gebrauch von bleihaltigen Farben verbietet. Wünschen wir, daß die Eingabe Erfolg habe zum Wohle der noch mit Bleiweiß beschäftigten Arbeiter, ihre Zahl ist nicht gering...

Lobebewegung.

Apolda. Da in den Apollo-Werken noch nicht alle Badlerer eingestellt sind, wird vor Zugang gewarnt. Nach den Brennaborwerken in Brandenburg a. d. Havel, Gebr. Reichlein, ist Zugang fernzuhalten.

Aus unserm Beruf.

Diebenhofen (Lothringen). Das Verhalten der hiesigen Arbeitgeber gegenüber der Anerkennung und Einführung des Reichs-Lohnvertrages reißt sich dem rheinisch-vestfälischen Arbeitgeber würdig an. Die Arbeitgeber erklären rundweg: Wir wollen keinen Reichstarif, sondern eine tariflose Zeit...

Zu Diebenhofen ist für die Schiffsorganisations Handlungsfreiheit. — Handlungsfreiheit, natürlich nur so lange, wie unsere Kollegen mit der Arbeitniederlegung nicht ernst machen. Kommt aber dieser Moment, und als Folge hiervon befinden die Arbeitgeber sich wieder auf ihrer Organisation, dann gibt es natürlich für die Arbeitgeberverbandsleitung keine Handlungsfreiheit mehr...

Hand und das Handwerk in größtem Maße schädigen. Wo es sich aber hier darum handelte, unsere Kollegen außer Brot zu bringen, da sicherte man den betreffenden Bauunternehmern Malergehilfen zu, die für 60 Pf. pro Stunde arbeiten, anstatt für 50 Pf.

Unsre Kollegen dürften durch das Verhalten der Arbeitgeber schon bedeutend mehr zu der Erkenntnis gekommen sein, daß die gewerkschaftliche Organisation ein notwendiger Faktor für sie darstellt. Gewiß ist der vorjährige Lohnkampf nicht spurlos an unsern Kollegen vorübergegangen. Ein Stamm von Kollegen — wenn auch noch in verhältnismäßig geringer Zahl — hat sich zusammengesunden, der immerhin dafür bürgen wird, daß die Organisation am hiesigen Ort nicht mehr auf die frühere Bedeutungslosigkeit zusammenschrumpft, sondern dem auch die Arbeitgeber immer mehr Rechnung tragen müssen. Dies ist gewiß auch ein Erfolg, der aber zu den angewandten Bemühungen und zu den ersten Erfolgen in bezug auf die Lohnsteigerung (dieselbe beträgt 4 bis 5 Pf. pro Stunde seit dem vorjährigen Lohnkampf) noch in keinem Verhältnis steht.

### Gewerkschaftliches und Soziales.

#### Bautätigkeit und Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter.

Daß die Bautätigkeit schon im Hochsommer, in der besten Konjunktur, stark im Niedergang begriffen war, trat offensichtlich zutage. Besonders die Privatbautätigkeit in den weitaus meisten großen und mittleren Städten des Reiches ist zum Teil sehr schlecht. Für den Winter bieten sich daher für den Bauarbeiter unerkennliche Aussichten.

Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes hat durch Umfrage in den einzelnen Bezirken die Bautätigkeit und Arbeitslosigkeit feststellen lassen. Der „Grundstein“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 13. September einige Situationsberichte, die erkennen lassen, wie stark die Bautätigkeit darniederliegt und wie groß die Arbeitslosigkeit jetzt ist.

Die Konjunktur in Berlin wird dadurch am besten illustriert, daß im Jahre 1908 doch 22.000 Maurer beschäftigt wurden, heute aber nur noch 11.000. 17 Proz. der Berliner Maurer sind jetzt schon arbeitslos. Viele von ihnen haben in diesem Jahre noch nicht gearbeitet, andere, die seit Jahrzehnten in Berlin ansässig sind, mußten ihre Familien verlassen und sich für niederen Lohn in der Provinz Arbeit suchen; wieder andere mußten ihren Beruf aufgeben. An eine Besserung ist vorläufig nicht zu denken, da in Berlin selbst immer noch 4½ Proz. und in den Vororten bis zu 6½ Proz. Wohnungen leer stehen. Nehulich ist die Situation in den Städten Ostdeutschlands. Die Privatbautätigkeit liegt niedriger, nur infolge der hohen Baugeldpreise fast überall völlig darnieder, nur infolge der neuen Militärgesetze ist in den Garnisonsstädten einige Arbeit vorhanden. In Posen sind z. B. 160 Bauarbeiter arbeitslos und 260 arbeiten auswärts. In Breslau sind fast nur halb so viel Bauarbeiter beschäftigt wie 1911; bis August waren insgesamt 10.335 Mitglieder arbeitslos gegen 1844 im gleichen Monat des Jahres 1911. Etwas besser als in den ostdeutschen Groß- und Mittelstädten ist die Bautätigkeit in Pommern. In Nord- und Nordwestdeutschland ist die Bautätigkeit sehr verschieden. In Schleswig-Holstein ist die Arbeitslosigkeit in den kleinen Städten und auf dem Lande gering. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit in Hamburg, Kiel und Lübeck geradezu kolossal. In Hamburg ist darunter fast ein Drittel der Mitglieder arbeitslos. Hunderte von Bauarbeitern haben in diesem Jahre noch gar nicht oder nur einige Wochen gearbeitet. Eine Besserung ist nicht zu erwarten, da rund 7½ Proz. der Wohnungen leer stehen. In Kiel wissen selbst die ältesten Bauarbeiter sich einer so darniederliegenden Konjunktur nicht zu erinnern. In Lübeck flocht die Bautätigkeit schon seit Jahren völlig. Sehr schlecht steht es mit der Bautätigkeit auch in den Unterweserorten; obwohl dort eine große Wohnungsnot herrscht, steht die Privatbautätigkeit fast völlig. In Rheinland-Westfalen, das sonst immer die Zufluchtsstätte für viele Landlose arbeitsloser Bauarbeiter aus andern Gebieten war, ist die Bautätigkeit ebenfalls sehr schlecht, nur die Stadt Münster hat eine gute Baukonjunktur, weil eine Anzahl öffentlicher Bauten dort errichtet wird. In Duisburg sind vom Januar bis Juni 27 Bauerlaubnisse weniger erteilt worden als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ebenso ging die Zahl der Bauerlaubnisse in Düsseldorf um 280 zurück. Rund ein Sechstel der Mitglieder des Düsseldorf Zweigvereins ist arbeitslos. Auch in Köln hat die Bautätigkeit erheblich nachgelassen. Der Zweigverein des Bauarbeiterverbandes zählte an Arbeitslose rund 8000. Rotstandunterstützung. Im Königreich Sachsen ist die Konjunktur ein wenig besser, sie zeigt aber gegen das Vorjahr allgemein einen Rückgang. Erheblich zurückgegangen ist die Bautätigkeit in Leipzig, wo Ende Juli von 6745 Mitgliedern 837 arbeitslos waren. In Mittel- und Westdeutschland hat fast keine einzige größere Stadt eine gute Konjunktur, in Magdeburg melben sich wöchentlich nahezu 100 Bauarbeiter arbeitslos, in Halle gar 250, ein Drittel der Mitglieder arbeitet in andern Berufen. Viele Maurer haben in diesem Jahre noch keine Stunde als Maurer gearbeitet. Sehr schlecht ist die Bautätigkeit in Gera, wo es 200 Arbeitslose gibt. Der Zweigverein zählte in sieben Wochen rund 5000 Mitglieder. In Frankfurt a. M. ist die Bautätigkeit nicht schlechter als im Vorjahre, aber infolge des starken Zustroms fremder Arbeitskräfte herrscht erhebliche Arbeitslosigkeit. In Offenbach, Hanau, Mainz und Wiesbaden ist die Konjunktur schlecht. Am schlechtesten ist die Bautätigkeit in Süddeutschland. Aus Bayern ist nicht ein einziger Bericht über gute Konjunktur eingegangen. In München herrscht riesige Not, in Hof ist die Bautätigkeit schon seit fünf Jahren schlecht, aber in diesem Jahre wird sie noch übertroffen. In Bayreuth sind etwa 400 Bauarbeiter arbeitslos und nur 250 in Arbeit. In Regensburg hat gar nur die Hälfte der 860 Mitglieder Arbeit, viele Mitglieder haben seit Oktober 1912 noch keine Stunde gearbeitet. In Württemberg ist es nicht viel besser. Die Privatbautätigkeit versagt fast vollständig.

Das sind nur einige ganz kurze Auszüge aus einem großen Lebensberichte. Welche Formen die Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten annehmen wird, läßt sich daraus ermaßen. Die überaus schlechte Bautätigkeit wirkt aber auch auf viele andere Berufe ein. Neben Not und Elend, die weite Kreise der deutschen Arbeiterschaft erdulden müssen, werden auch an die Gewerkschaften ganz besondere finanzielle Anforderungen gestellt. Die gewerkschaftliche Selbsthilfe reicht zur Linderung der Not nicht aus, Staat und Kommunen müssen daher zur Erfüllung ihrer Pflicht, für die Opfer der Wirtschaftskrise zu sorgen, getrieben werden.

Die Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin. Auf Einladung des Berliner Rates traten vor kurzem die Vertreter Groß-Berliner Gemeinden und der Kreise Teltow und Niederbarnim zu einer Sitzung zusammen, um über die herrschende Arbeitslosigkeit zu beraten. Sämtliche eingeladenen Behörden hatten Vertreter entsandt. Es folgte eine allgemeine Besprechung über die Lage des Arbeitsmarktes in Groß-Berlin. Es herrscht zurzeit eine außergewöhnliche Arbeitslosigkeit. Für den kommenden Winter sei eine Steigerung der ungünstigen Verhältnisse zu befürchten. Besonders schwer von der Arbeitslosigkeit sei das Bau- und Holzgewerbe und die damit in Zusammenhang stehenden

Gewerbe betroffen. Die Arbeitslosen-Versicherung auf Grund des Genet Systems werde gerade dem besonders betroffenen Baugewerbe seltener Hilfe bringen, da die in Frage kommenden Organisationen, von geringen Ausnahmen abgesehen, eine Arbeitslosenunterstützung bisher nicht eingeführt hätten und daher die Zuschußleistung der Gemeinden für die Bauhandwerker ausgeschlossen sei. Man war einstimmig der Ansicht, daß es Aufgabe des Reiches sei, auf dem Gebiete der Arbeitslosen-Versicherung vorzugehen, und zwar zunächst für das Baugewerbe und die Gewerbe, die erfahrungsgemäß von Notzeiten und länger dauernder Arbeitslosigkeit besonders betroffen werden. Es wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichsanwalt zu richten. Dann wurde über die Frage des Arbeitsnachweises verhandelt. Voraussetzung einer Arbeitslosenversicherung sei ein allgemeiner partiell gefeilter Arbeitsnachweise Groß-Berlin in nähere Beziehung zu bringen und eine gewisse Vereinfachung zu schaffen. Windende Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wurde ein größerer Ausschuss eingesetzt, der Vorschläge für eine Zentralisierung der Groß-Berliner Arbeitsnachweise ausarbeiten und demnächst zur weiteren Besprechung vorlegen soll.

#### Das Leipziger Gewerkschaftsstatut und die Not der Arbeitslosen.

Das Leipziger Gewerkschaftsstatut hat an die Stadtverordneten eine Eingabe gerichtet, in der um wirksame Unterstützung der Arbeitslosen und um Errichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung ersucht wird. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Der Vorstand des Leipziger Gewerkschaftsstatuts hat an den Rat der Stadt Leipzig das Ersuchen gerichtet, recht bald geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die die herrschende Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit befeitigen und die aus der Arbeitslosigkeit entstehende Notlage zahlreicher Familien mildern können. Wir ersuchen die Herren Stadtverordneten, sich der Eingabe wohlwollend anzunehmen und den Anregungen ihre Zustimmung zu erteilen. Insbesondere ersuchen wir:

1. um die unverzügliche Inangriffnahme aller geplanten städtischen Arbeiten;
2. um die möglichste Beschleunigung bereits begonnener Arbeiten;
3. um die Errichtung einer kommunalen Arbeitslosenversicherung.

Daß gegenwärtig eine große Arbeitslosigkeit herrscht, darüber dürfte kaum ein Zweifel bestehen. In einer Anzahl Industriegruppen, insbesondere in der Holz- und Metallindustrie, ferner auch im Baugewerbe hat sich schon seit einiger Zeit ein fühlbarer Mangel an Arbeitskräften geltend gemacht. Beschäftigungslosigkeit und Wegfall des Einkommens bei einem großen Teil der Arbeiter in diesen Industrien bildet die Folge, und drückt der Notstand lagert sich auf Tausende von Familien. Überall macht sich der wirtschaftliche Niedergang geltend, und auch in Leipzig beweist die Statistik, was wir vor allem die Angaben der Arbeitsnachweise, daß die Zahl der Arbeitssuchenden fortgesetzt wächst, während die Zahl der offenen Stellen fortgesetzt geringer wird. Das Leipziger Gewerkschaftsstatut hat Ende Juni und Ende Juli Zahlungen der arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaften vornehmen lassen und dabei festgestellt, daß an beiden Tagen durchschnittlich über 4 Proz. arbeitslose Mitglieder vorhanden waren. In einigen Berufen aber wurde diese Durchschnittszahl recht wesentlich überschritten. So hatten die Gewerkschaften der Uphaltlere nahezu 40 Proz., die der Maler, Steinarbeiter und Töpfer annähernd 20 Proz., die der Fleischer, Friseure, Schiffwrigger, Glaser und Tapezierer über 10 Proz. und die der Bäcker, Bauarbeiter, Bildhauer, Buchdrucker, Holzarbeiter und Zimmerer über 5 Proz. Bei diesen Zahlungen hat freilich noch nicht alle Arbeitslosen erfasst worden, es ist auch dabei die große Zahl derjenigen Arbeiter nicht mitberücksichtigt worden, die zwar nicht direkt arbeitslos sind, aber bei so erheblich verfürzten Arbeitszeiten arbeiten, daß der Verdienst auf ein Minimum herabsinkt und zur Deckung des notwendigen Unterhalts ebenfalls nicht ausreicht. Diese Sachlage erfordert unseres Erachtens ein Eingreifen der Gemeindeverwaltung um so mehr, als eine Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, vielmehr ist zu befürchten, daß, nachdem schon in den Sommermonaten eine so außergewöhnliche Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, in den Wintermonaten die Arbeitslosigkeit ins Unermessliche steigen und Not und Elend in der furchtbarsten Gestalt auftreten werden.

Die Folgen der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu mildern, ist bisher schon immer eine wichtige Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisationen gewesen. Diese Organisationen haben jahraus jahrein ganz erhebliche Summen zur Unterstützung von arbeitslosen Mitgliedern gezahlt. Allein in Leipzig zahlten die Gewerkschaften an ihre arbeitslosen Mitglieder im Jahre 1906 165.804 M., 1907 246.889 M., 1908 433.300 M., 1909 455.790 M., 1910 363.426 M., 1911 321.966 M. und 1912 402.579 M., zusammen in diesen sieben Jahren 2.389.754 M. Arbeitslosenunterstützung. Dazu kommt noch in derselben Zeit der Betrag von 3.375.368 M. für Krankenunterstützung. Die gegenwärtig erneut hereinbrechende Wirtschaftskrise fordert aber so ungeheure Opfer, daß die Gewerkschaften trotz aller Anstrengung nicht in der Lage sind, dem Notstand in entsprechender Weise zu steuern. Wir meinen vielmehr, daß durch die Behörden Mittel und Wege geschaffen werden müssen, um wenigstens eine entsprechende Linderung der Not herbeizuführen, und ersuchen daher, unsern Anträgen stattzugeben.

Leistungen der Gewerkschaften. Gerade jetzt, wo das Thema der Arbeitslosenversicherung zur Diskussion steht, die Organe der Staatsmacht, die Regierungen und die Kommunalverwaltungen im allgemeinen über die engen Grenzen theoretischer Erörterungen noch nicht hinausgekommen sind, Scharfmacher und ihre Hausgarden auf die Forderung mit wütendem Geiszippe antworten, ist ein Rückblick über die Leistungen der freien Gewerkschaften angebracht. Zeigt er doch am deutlichsten, was die Arbeiter auf diesem Gebiete aus eigener Initiative geschaffen haben, während die herrschende Gesellschaft sich bisher als fast völlig impotent erwies. Der Reichtum einer kleinen Oberschicht wächst alljährlich um 3 bis 4 Milliarden Mark, für den Militarismus sind die Regierungen immer mehr Millionen — und erhält sie mit Hurra bewilligt, aber für die Arbeitslosen, für die

Der christliche Malerverband hielt in den Tagen vom 31. August bis 3. September in Cöln seine sechste Generalversammlung ab, wozu außer den Vorstandsvorstreitern 18 Delegierte erschienen waren. Außer der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten standen zwei wichtige Punkte zur Tagesordnung: die Tarifbewegung und die Einführung der Erwerbslosenunterstützung. Ueber den gegenwärtigen Stand der Tarifbewegung referierte der Vorsitzende Kollege Brauer. Er schilderte die seit Mai d. J. eingetretenen Ereignisse und empfahl die Annahme einer Entschlüsse, die auch Annahme fand, wonach der Verband nach wie vor auf dem Boden des Tarifvertrages steht und dessen Ausbau nach jeder Richtung hin anzustreben wird. Die vom Verbandsvorstand zur allgemeinen Durchführung des Tarifvertrages unternommenen Schritte und Maßnahmen wurden von der Generalversammlung gutgeheißen. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln auf die vollständige Ein- und Durchführung des Tarifvertrages hinzuwirken, insonderheit aber die durch den Tarifbruch der Arbeitgeberverbandsmitglieder Westdeutschlands geschaffenen unwillkürlichen Verhältnisse zu befeitigen.

Die Generalversammlung bedauerte die nachgiebige Haltung des Hauptverbandes der Arbeitgeber gegen seinen Gau II, sowie die durch ihn hervorgerufene Verzögerung der Haupttarifamtstagung, da diese geeignet gewesen wäre, der Befestigung der noch bestehenden Differenzen zu dienen.

Die Generalversammlung war ferner der Ansicht, daß auch die verschiedenen Vorkommnisse während der Tarifverhandlungen im Malergewerbe und nach Abschluß derselben die Notwendigkeit eines Reichseinigungsamtes erweisen haben. Der Verbandsvorstand und die Redaktion der Verbandszeitung sollen daher allenthalben für die Errichtung eines Reichseinigungsamtes im Sinne der darauf abzielenden Beschlüsse des Dresdener Kongresses der christlichen Gewerkschaften wirken.

Ueber die Vorlage der Arbeitslosenunterstützung und die damit verbundene Beitragserhöhung referierte der Vorsitzende. Die Vorlage ist auf derselben Grundlage aufgebaut wie unsere, die in Halle zur Annahme gelangte. Die Abstimmung darüber ergab die einstimmige Annahme.

Ueber den Arbeitschutz im Malergewerbe referierte der Kollege Niebel. Die angenommene Resolution enthält folgende Forderungen: Aufhebung von Gewerbeinspektions-Affizienten und Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande. Ausdehnung der Giftpostvorschriften auf alle Kleibetriebe. Verbot der Bleifarben bei Innenarbeiten. Deklarationspflicht für Giftposten. Einsetzung einer sachmännischen Kommission durch das Reich zur Nachprüfung von brauchbaren Bleifarbfarben. Gesundheitsgefährliche Bindemittel sollen verboten oder ihre Verwendung wenigstens stark eingeschränkt werden. Die Kenntnis der mannigfaltigen Verursachungen ist durch Herausgabe eines Siftenerblattes an Stelle des bisherigen Weimertblattes zu fördern. Die Verbreitung und sozialwirtschaftliche Tragweite der gewerblichen Vergiftungen soll durch Einführung der ärztlichen Meldepflicht für alle verdächtigen Erkrankungen statistisch festgestellt werden; als Ausgangspunkt hierfür wird die Einführung zweidimensionaler Krankheitsbescheinige bei den Krankentassen auf Grund des § 343 der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagen. Der § 547 der Reichsversicherungsordnung, betreffend die Einweisung von gewerblichen Erkrankungsfolgen mit den Unfallfolgen möge bald in Geltung gesetzt werden.

In den Hauptvorstand wurden gewählt: Brauer als Vorsitzender; Wilden als Hauptkassierer; als Beisitzer: Schulz (Essen), Weime (Dortmund), Schiebenbusch (Cöln), Biströs (W.-Gladbach), Kiedel (Berlin), Henke (Münster) und Ortmann (Dsnabrück).

#### Eingekandt.

Aus Rizza wird uns berichtet: So langsam beginnt nun hier wieder die Malerlaison und da bereits eine Anzahl Kollegen in Arbeit stehen, so haben wir unsre Zahlstelle im alten Heim, „Hotel Straßburg“, Rue Affait 27, am 10. September wieder eröffnet. Nach den vielen Anfragen, die eingelaufen sind betreffs Auswaht über die Konjunktur, scheint der Andrang der Rivierreisenden dieses Jahr ein außerordentlich großer werden zu wollen. Deshalb ersuchen wir die zurreisenden Kollegen, sich sofort bei uns zu melden. Wir werden ihnen jede gewünschte Auskunft, die hier sehr nötig ist, erteilen. Kassam ist, daß sich die Kollegen erst vorher bei uns erkundigen, bevor sie auf Serratewohl herreisen, denn, obwohl die Konjunktur eine ganz gute ist, ist es doch sehr gewagt, in dem Glauben nach hier zu kommen, schwere Winterarbeit zu finden, da hier eine Gesamtbewegung aller Arbeiter im Gange ist. Wenn auch zu einer solchen, anker den überaus traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnissen, alle Vorbereitungen fehlen, mangels genügender Organisation der romanischen Elemente, so ist es ja selbstverständlich, daß wir als organisierte Arbeiter zur Besserung der Verhältnisse tun müssen, was in unsern Kräften steht.

Opfer einer widerwärtigen Wirtschaftsweise, geschieht wenig oder gar nichts. Was die Gewerkschaften leisteten, veranschaulicht die folgende Uebersicht, in der die Ausgaben für Arbeitslose am Orte und auf der Reise getrennt aufgeführt sind. Es wurden vorausgah für Arbeitslose:

Table with 4 columns: Year, Auf der Reise, Am Orte, Zusammen. Rows from 1891 to 1912, plus a final 'Zusammen' row.

Aus ganz bescheidenen Anfängen heraus ist die Arbeitslosenfürsorge zu einem mächtigen Zweig am hohen Stamm des gewerkschaftlichen Unterstützungswesens herangewachsen. Was die Organisationen mit der Unterstützung zu Rat und Mund, was an Besserung von Gesundheit und Leben verhindert haben, das läßt sich nicht berechnen.

Die jetzige Situation in den Werftorten. Der Ausstand der Werftarbeiter ist immer noch nicht völlig erledigt. Die Arbeiter haben allerdings den Streik längst aufgehoben. Am 4. September beschloßen die Bremer Holzarbeiter als letzte Gruppe, die Arbeit zu denselben Bedingungen aufzunehmen, wie die andern Arbeiter.

Der Tarifkampf im holländischen Holzgewerbe ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem die beiden Parteien über Handel und Zeichen einverstanden sind, haben die Arbeitgeber...

Arbeiterversicherung

Über das Verhältnis zu den Werften haben die Holzarbeiter der holländischen Ortsvereine...

Es muß anerkannt werden der große Wert der ärztlichen Tätigkeit bei Durchführung der Krankenversicherung und die erste Pflicht der Rassenverbände, die materiellen Interessen der Rassenärzte zu fördern. Die fortgesetzt steigenden Arztkosten zeigen den guten Willen, den Ärzten zu gewähren, was ihnen für ihre Tätigkeit unter Würdigung ihrer sozialen Stellung gebührt.

Gewerbe- und soziale Hygiene.

Im Kampf gegen die Krebskrankheit. Die Stadtverordneten von München haben der Vorlage ihres Magistrats zugestimmt und 200000 Mk. für die Beschaffung von radioaktiven Stoffen...

In Frankfurt a. M. hat eine öffentliche Sammlung zur Beschaffung von Mitteln für Anschaffung von Radium bis jetzt die Summe von 19000 Mk. ergeben. Zu Vorzeden ist ein Abschluß auf sofortige Lieferung von 30 Milligramm Radium zu sehr günstigen Bedingungen erfolgt.

Gewerbekrankheiten. In den beiden Bleiweißfabriken des Offenbacher Kupfertschmelzwerkes waren am 1. Oktober 1912 39 Arbeiter beschäftigt. Im Laufe des vorigen Jahres waren nacheinander 151 verzeichnete Arbeiter tätig.

folgende Ursachen an: Die Arbeiter in den Bleiweißfabriken sind ohne Klüftung angestellt. Sobald sie sich krank fühlen, werden sie entlassen oder bleiben selbst von der Arbeit weg. Daher kommt es, daß die Fabrikärzte bei ihren Untersuchungen in der Fabrik Bleierkrankungen nur selten feststellen können.

Table with 4 columns: Fälle, Tage. Rows for smaller and larger enterprises for the years 1911 and 1912.

Von einer Besserung der Verhältnisse ist, nach vorstehenden Zahlen zu urteilen, nichts zu verspüren. Dagegen weicht die Höhe der Bleierkrankungsfälle, deren Angabe nun seit einer Reihe von Jahren erfolgt, ganz erheblich von dem Durchschnitt ab, den man sonst in einschlägigen Statistiken für Bleiwerke verzeichnet findet.

Der Ausschichtsbeamte von Sieben berichtet, daß ein Arbeiter einer chemischen Fabrik, in der rohes Bismutmetall auf elektrolytischem Wege gereinigt wird, an einem starken Hautausschlag erkrankte. Die Heilung desselben ging nur schwer vor sich.

Genossenschaftliches.

Die „Volksfürsorge“ geht ihre Bahn! Trotz der Gründung verschiedener Gegen-Volksfürsorgen seitens der privaten Lebensversicherungsgesellschaften, trotz der Unterstützung dieser Gründungen durch die Behörden...

Die Verichtigungen der Deutschen Lebensversicherung.

Die in der Presse mitgeteilten Tatsachen aus dem Protokoll der Gründungsversammlung der D. V. L. G. vom 12. Dezember 1912 im „Rheingold“ in Berlin sind dieser Gesellschaft offenbar sehr unangenehm.

im § 1 des Gesellschaftsvertrages das Wort „gemeinnützig“ zu streichen. Nicht berichtigt wird in dem Schreiben die mitgeteilte Tatsache, daß es auf Seite 4 des gedruckten Gründungsprotokolls ausdrücklich heißt: „Die Mehrheit ist der Ansicht, daß es sich empfiehlt, den Vorstand in irgend einer Weise am Nettogewinn zu interessieren.“

Dann führt das Berichtigungsschreiben der D. V. L. G. den § 18 ihres Gesellschaftsvertrages an, welcher die Bestimmungen über die Verteilung des Nettogewinns enthält, um dann unter Hervorhebung der Uneigennützigkeit des Ausschichtsals festzustellen: „Den Führern der Kirch- und anderen Organisationen, die sich zur Mitarbeit an unserer Gesellschaft verpflichtet haben, ist keinerlei „Anspruch auf Gewinnbeteiligung“ gemacht worden.“

Diese letztere „Feststellung“ ist objektiv unrichtig. Vorteile brauchen nicht nur aus dem Neingewinn zu fließen...

Die Essener Lokalverwaltung des christlichen Holzarbeiterverbandes kann ihren Funktionären am 13. August mitteilen...

Also eventuell zehn Mark Verbegehungen für einen Antrag! Das an diesem finanziell guten Geschäft die angeschlossenen Organisationen direkt beteiligt sind...

Und das alles aus dem Gelde der Versicherten! Die Mitglieder der christlichen und der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften sollten einer solchen Praxis ihrer Organisationen entgegenzutreten...

Dom Ausland.

Oesterreich.

Wien. Die Metallarbeiter aller Fabriken stehen im Lohnkampf. Inzug ist fernzuhalten.

Prag. Die Maler stehen in Lohnbewegung, deshalb ist Prag für alle Maler gesperrt.

In Sandenburg sind die Kollegen in einen Streik eingetreten.

Bosnien.

Sarajewo ist für Maler und Anstreicher gesperrt, da in einigen Werkstätten Differenzen ausgebrochen sind.

Der schweizerische Gewerkschaftskongress

trat am 13. September im Volkshaus zu Zürich zusammen. Da im Anschluß an den Kongress die internationale Konferenz der gewerkschaftlichen Landeszentralen und ebenfalls eine Konferenz der internationalen Sekretäre der einzelnen Gewerkschaften stattfindet...

Die Verhandlungen des Kongresses werden in deutscher und französischer Sprache geführt.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten erhaltet der Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Huggler, Bericht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung in der Schweiz. Aus den mündlichen Ausführungen von Huggler und aus dem vorliegenden Jahresbericht für 1912 ist zu entnehmen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen in der Schweiz mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen haben...

Eine weitere Schwierigkeit ist die Verschiedenartigkeit der Sprachen und die damit zusammenhängende Beeinflussung der betreffenden Sprachgebiete durch die benachbarten gleichsprachlichen Länder.

Trotzdem ist von 1911 auf 1912 die Anzahl der gewerkschaftlichen Organisationen von 78 119 auf 86 313 gestiegen, hat also um rund 8000 Mitglieder oder 10,5 Prozent zugenommen.

Von der großen Masse der italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen konnten bisher nur 3000 bis 4000, d. h. rund 2 Proz., organisiert werden.

Der Bericht des Zentralkomitees wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen.

Der Bericht des Zentralkomitees wurde ohne Diskussion zur Kenntnis genommen. Über die Neuregelung der Beitragsleistung der Verbände an den Gewerkschaftsbund referierte Schneberger.

aus, um alle dem Zentralkomitee gestellten Aufgaben zu erfüllen. Dem Antrag des Referenten gemäß wurde die Beitragserhöhung einstimmig angenommen.

Am zweiten Verhandlungstage sprach zunächst der Genosse Greulich über „Stellungnahme der schweizerischen Gewerkschaftsverbände zu den Jugendorganisationen“.

Darauf referierte der Sekretär des Gewerkschaftsbundes, Huggler, über „Förderung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenversicherung“.

Der Referent ging zunächst auf die Ursachen der Krisen ein und auf die Folgen, die sie für die Arbeiterschaft und für diejenigen Bevölkerungsgruppen haben, die auf den Konsum der Arbeiterschaft angewiesen sind.

In der Diskussion wurden von einem Redner prinzipielle Bedenken gegen die Arbeitslosenunterstützung erhoben, die indessen von fast allen folgenden Rednern zurückgewiesen wurden.

Über „Wesen und Bedeutung der Tarifverträge“ sprach am dritten Verhandlungstage der Genosse Schlumpf, Sekretär des Typographenbundes.

Er empfahl die Annahme folgender Resolution, die auch angenommen wurde: Die Gewerkschaftsorganisation betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, für die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter zu wirken.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung ist „Stellungnahme zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes“. Referent hierzu ist Gen. Schneberger.

Der letzte Tagesordnungspunkt ist „Stellungnahme der Gewerkschaftsverbände zum Generalfreist“. Referent ist Huggler, der Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

1. Der schweizerische Gewerkschaftsbund lehnt den sogenannten revolutionären Generalfreist ab; d. h. er

widersteht sich der Inszenierung von Generalfreist, die nicht im Punkte 3 vorgesehen sind.

Sollte wider Erwarten in der Schweiz irgendwo eine derartige Streikaktion propagiert oder inszeniert werden, dann betrachten es die Gewerkschaftsverbände als ihre Pflicht, in Verbindung mit den Vertrauensmännern der politischen Arbeiterorganisation, solchen Versuchen entgegenzutreten...

2. Allgemeine Berufsstreiks, oder Sympathie- oder Solidaritätsstreiks, die zum vorübergehenden auf wenige, voneinander abhängige Berufsgruppen beschränkt werden, oder sich nicht über das Gebiet einer Industrie hinaus ausdehnen, gelten nicht als Generalfreist.

3. Massenstreiks als Notwehr- und Protestaktion können von den Gewerkschaftsverbänden erst dann unterstützt werden, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen der Behörden, durch die gemeinsame Lebensinteressen oder unerlässliche Rechte und Freiheiten der Arbeiterklasse ernstlich bedroht werden, zu verhindern...

Auf Unterstützung einer solchen Streikaktion durch die Gewerkschaftsverbände kann nur gerechnet werden, wenn die zwischen Bundeskomitee und Komitee der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz vereinbarten Bedingungen für die Unterstützung eines Massenstreiks erfüllt sind.

4. Massenstreiks als Mittel zur Eroberung politischer Rechte erscheinen für die Schweiz nicht empfehlenswert. Wenn die Sozialdemokratische Partei der Schweiz dieses Mittel in Anwendung bringen will, muß der Gewerkschaftsbund zur Beratung und Beschlußfassung zugezogen werden.

5. Die Partei und der Gewerkschaftsbund sind der Überzeugung, daß die Arbeiterklasse in der Schweiz sich für ihre wirtschaftlichen und politischen Interessen erst dann wirksam wehren kann, wenn sie möglichst vollständig organisiert ist.

Dem Kongress lag eine Broschüre vor, in der die Stellungnahme der schweizerischen Gewerkschaftsverbände zum Generalfreist ausführlich dargelegt wird.

Von den Delegierten des Malerverbandes wurde beantragt, die Resolution des Bundeskomitees abzulehnen und dafür eine in einer früheren Konferenz vom Vorsitzenden des Malerverbandes gestellte Resolution anzunehmen.

In seinem Schlusswort wies Huggler darauf hin, daß nur die vorgelegte Resolution im Zentralkomitee Annahme gefunden habe.

Die Resolution des Bundeskomitees gelangte schließlich mit 41 gegen 33 Stimmen zur Annahme.

Nach den üblichen Dankesreden wurde der Kongress geschlossen.

Verschiedenes.

Abolf Wilhelm Reim †. Am 5. September starb in München der Chemiker und Redakteur Adolf Wilhelm Reim im 62. Lebensjahre.

Sterbetafel.

Muggsb. Im Alter von 42 Jahren starb an Lungenerkrankung unser Mitglied Kollege Ludwig Kugelmann.

Riel. Am 31. August verstarb nach langem Krankheitslager unser Kollege Johann Green, geb. am 11. Juni 1860 in Riedmoor.

Ehre ihrem Andenken!

Dereinstell.

Bekanntmachung.

Bericht der Hauptkassie vom 16. bis 22. September. Eingekandt wurden für die Hauptkassie: Lammberg 1500, Koflach 500, Bräslau 1200, Freiburg 200, Chemsitz 1500, Gifvesheim 292, Straßmud 400, Ramberg 200, Duffeldorf 600, Karlsruhe 800, Cede 800.

Im Anfang nächster Woche werden die Abrechnungsbilanzformulare vom 3. Quartal an die Postämter versandt.

Material wurde versandt:  
 W. = Beitragsmarken. E. = Eintrittsmarken.  
 D. = Duplikatmarken. Pr. = Protokolle.  
 Braunschweig 100 W. a 130 S., grün; Breslau 4 Pr.  
 a 60 S.; Dresden 6000 W. a 75 S., 10000 W. a 80 S.,  
 4000 W. a 95 S., 6000 W. a 100 S., 4000 W. a 115 S.,  
 6000 W. a 120 S.; Eisenach 100 W. a 90 S., 100 W. a  
 110 S., grün; Freiburg 200 W. a 120 S.; Götting 100 W.  
 a 90 S., 50 W. a 130 S., grün; Schnellmühl 50 W. a  
 80 S., grün; Wiesbaden 9 W. a 65 S. (Wintermarken).  
 Verichtigung. In Nr. 36 muß es heißen:  
 (Chemnitz 1000 W. a 130 S.; statt Freiburg; Friedberg.

Die Woche vom 28. September bis 4. Oktober ist die  
 40. Beitragswoche.  
 H. Wenzler, Kassierer.

**Zentral-Kranken- und Sterbeliste**  
 des Maler und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
 (Eingetragene Stiftung Nr. 71)  
 Bericht der Hauptkasse vom 14. bis 20. September.  
 Ueberschüsse wurden von folgenden Verwaltungen  
 eingekandt: Schäfers in Steglitz A 150.—, Hermann in

Charlottenburg 250.—, Wiebing in Blankenburg a. Harz  
 19.97, Wahl in Steintin 100.

Zuschüsse wurden abgesandt an Linsenmeyer in  
 Nürnberg A 200, Eberling in Weimar 300, Streicher in  
 Mülhausen i. Elz 100, Goll in Wiesbaden 150.

Krankengelber erhielten: Duchn. 22 507, A. Eichhorn  
 in Pforzheim, A 13.50; Duchn. 20 005, F. Böhm in Rem-  
 schelb, 13.50; Duchn. 5494, F. Prieger in Gassel, 13.50;  
 Duchn. 14 529, D. Ebinger in Landshut i. Schl. 13.50.  
 F. Warnde, Hauptkassierer.

## Der Maler-Kalender für 1914

herausgegeben vom Vorstand des Verbandes

ist erschienen. — Die Verwaltungen werden ersucht, umgehend ihre Bestellungen  
 aufzugeben. Bestellungen sind an den Vorstand zu richten. — Preis 50 Pfg.  
 pro Exemplar. — Bei Bestellung von mindestens 10 Exemplaren kostet der Kal-  
 ender pro Stück 45 Pfg. Einzelbestellungen ist das Porto von 10 Pfg. beizufügen.

### Aufforderung!

Unterzeichneter bittet um Angabe der  
 Adresse des Malers

### Gustav Abraham

geb. 22.7.75 in Wismar, wohnt: Junks-  
 schaffhaus 11a, Wismar.

### Einige tüchtige Anstreicher

für dauernde Arbeit gesucht. Adresse der  
 Seite de Wendel bei Gamm i. West.

### Tüchtiger Lackierer

für namenfähige Möbel für Hamburger  
 Fabrik gesucht. Es wird nur auf eine erste  
 Klasse der Ausführung geachtet. Schriftlich  
 anzug. bis 10.10.1913. Textat u. Stript an  
 J. Plehl, Altona-Friedrichs, Osterstraße 21.

### Einige tüchtige Lackierer

mit besonderer Beachtung für alle  
 Artarbeiten gesucht. Schriftlich an  
 G. Wenzler, Hamburg, Eilb. 22, 1. Stock.

### Tüchtiger Malergehilfe

für dauernde Arbeit gesucht. Adresse der  
 Seite de Wendel bei Gamm i. West.

**Malerschule PAUL RICHTER**  
 Charlottenburg  
 Sophie-Charlottenstr. 45. — Geld  
 zu jeder Jahreszeit. Inh. 1 Preise-  
 Vorberb. Meisterpl. Reichl. LPrgr.

### Malerschule zu Bremerhaven

••••• C. & H. Dreier •••••  
 Dekor. Schichten, Holz- u. Marmorarbeit  
 1 Monat Unterricht:  
 6 Holz-, 4 Marmorarten  
 Wintersemester vom 1. November bis  
 31. März. Prospekte gratis und franko.

## Die Deutsche Malerzeitung die Mappe

ist die beste Maler-Fachzeitung und jedem deutschen Maler wärmstens zu empfehlen.

Die Deutsche Malerzeitung die Mappe erscheint in zwölf reichfarbig illustrierten Monatsheften und 52 technischen  
 Wochennummern. Die Monatshefte enthalten je fünf farbige, für die Aus-  
 führung in der Praxis geeignete Vorlagetafeln mit vier grossen Detailbogen und zwölf Seiten reichillustriertem Text.  
 Die Deutsche Malerzeitung die Mappe kostet trotz der reichen Ausstattung jährlich innerhalb Deutschland nur  
 Mk. 12.— im Vierteljahr Mk. 3.— und wird am besten bei der Post,  
 ausserdem auch bei jeder Buchhandlung oder dem Verlage Georg D. W. Callwey, München, Pflanzstrasse 2, abonniert,  
 der auch gern Probennummern gratis und franko sendet.



## Jeder Herr, Kavaliere-Garderobe

der sich gut kleiden und beim Einkauf  
 sparen will, verlange den illustr. Katalog  
 Nr. 14 meiner Abteilung für wenig getragene

Ich liefere solche aus la. Maßstoffon zu nachfolgend staunend billigen Preisen:  
 Sacco- und Schwalbenrock-Anzüge . . . . . M. 6 bis 38  
 Smoking-, Frack- und Gehrock-Anzüge . . . . . M. 12 bis 45  
 Frühjahrs-Überzieher und -Ulster . . . . . M. 5 bis 32  
 Gamm-Mäntel . . . . . von 12 M. an.

**Bitte zu beachten!** Nicht passende oder nicht gefallende Waren werden um-  
 getauscht oder wenn Umtausch nicht genehm, das gezahlte  
 Geld sofort zurückgesandt. — Versand gegen Nachnahme.

**J. Kalter, München, Tal 19.**

### Malerschule Gotha.

Staatspreis und goldene Medaillen.  
 Prospekt frei. P. Teichgräber.

### Düsseldorfer Malerschule

(für Dekorationsmaler v. Heine Welsche)  
 Bekannte Schule, fachgemässer Unterricht.  
 1. Oktober bis 31. März.  
 Höchst prämiert. Prospekte kostenlos.  
 Heine Welsche, Düsseldorf-Oberkasseler-  
 Oberkasselerstr. 13.

### Malerschule Buxtehude

Grösste Schule f. Dekorationsmaler!  
 1912 wieder goldene Medaillen  
 und Ehrenpreise.  
 Prospekt gratis durch die Direktion.

### Schule f. Holz- u. Marmorarbeit

**M. Jabben, Düsseldorf**  
 ••••• Prämiert mit höchsten Auszeichnungen •••••  
 ••••• Kursus vom 2. Nov. bis Ende Febr. •••••  
 ••••• Prospekte gratis. •••••

### Malerschule zu Hamburg

von Wilhelm Schütze, Ströhhaus 12  
 Prospekt gratis.  
 Goldene und silberne Medaillen.  
 Viele erste Preise.  
 15. Oktober bis Ende März.

Sch. Einwand u.  
 teilweise Portä.  
 mehr, erhaltene  
 Schriftst. und  
 Schriftst. für Dek.  
 gezeichnete Adressen  
 24 Tafeln Taschenformat.

**80**

Pfg. in Marken  
 Nachr. 23 Pfg.  
 Sie die genaue  
 Prosp.-Samml-  
 maier. — Um  
 wird gebeten.

### Fachunterricht

mit möglicher  
 Grundbegründung  
 in Holz-, Dekorationsmalerei, Platten-  
 malerei, etc. Lehrbuch, Zeichnung,  
 Schriftst. frei. O. Kosrad, Reichenz.

### Malerschule Zerbst

(Anst. f. dekorative Schule für Dekorations-  
 maler. Abteilung für Holz- u. Marmorarbeit)  
 Prospekt gratis durch die Direktion.

### Abendunterricht in Holz- und

**Marmorarbeiten**  
 13. Oktober bis Ende März  
 G. D. Hütz, Hamburg, Mittelstraße Nr. 73.

### Farben = Lacke

Farb. rote . . . . . 30 Pfg.  
 Schwarz . . . . . 25  
 Gelblich . . . . . 25  
 Blau . . . . . 25  
 Grün . . . . . 25  
 Weiss . . . . . 25  
 Braun . . . . . 25  
 Rot . . . . . 25  
 Schwarz . . . . . 25

### Maler-Mäntel

110 120 130 cm lang  
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

### Verstellbare Durchziehpinsel

Werkzeuge für moderne Wanddekoration  
 Prospekt gratis und franko  
 Alle Maler-Bedarfsartikel gute preiswert  
 R. Reals, Nürnberg  
 in meine Lager-  
 1. gasse 15.



## Geld erhalten Sie zurück

Für Waren, die nicht in jeder Beziehung  
 Ihren Beifall finden! Bestellen Sie so-  
 fort gratis u. franko meinen illustrierten  
 Prachtkatalog 13 über wenig getragene  
 Herrenkleider, von Herrschaften  
 und Kavaliere stammend.  
 Derselbe gibt Ihnen Anleitung, wie Sie  
 sich für wenig Geld hochfein und chic  
 kleiden können.

- Sacco- und Schwalbe.rock-Anzüge  
 von Mk. 12.— bis 45.—  
 Herbst- und Winter-Überzieher und  
 Ulster . . . von Mk. 10.— bis 45.—  
 Gehrock- und Frack-Anzüge  
 von Mk. 15.— bis 50.—  
 Smoking-Anzüge von Mk. 22.— bis 50.—  
 Elzeles Hosan oder Saccos  
 von Mk. 3.— bis 12.—  
 Stadtputze . . . von Mk. 65.— b. 200.—

### Spezial-Versandhaus

für Herrenkleider  
 vom besten Publikum stammend  
**L. Spielmann**  
 München, Gärtnerplatz 1 u. 2  
 Telefon 2464. — Telegramm-Adresse:  
 Spielmann, München, Gärtnerpl.

Für den Vertrieb ihrer Schablonen, Maler-Bedarfsartikel und  
 allseitig anerkannten la. Verlagswerke sucht Schablonenfabrik  
 und Großhandlung für die deutsche Monarchie, Oesterreich-Ungarn und der  
 Schweiz  
 tüchtige Vertreter bei hoher Provision.  
 Nachbestellungen halbe Provision.  
 Offerten unter Kl. 934 an Haasenstein & Vogler A.-G.,  
 Dortmund, erbeten.

### Anjonst

geben, das acht nicht, aber für 15 Mark, also  
 beinahe halb umsonst, erhalten Sie je einen  
 Satz Gravier- und Berliner Leinwand,  
 Stiche- und Tischpapiere, Stahl- und  
 Federhalter, je einen Taschenrechner, Schlä-  
 ger, Wollkäse (2\* breit), eine Blechpalette, ein  
 Satz für Jalousien od. Schichten beim Roll-  
 G. Job, Nürnberg 5, Telalgasse 13.



### Wollen Sie Geld sparen?

Dann tragen  
 Sie die neue **Dauer-Wäsche**  
 illust. Prosp. gratis.  
**Wäsche-Versand Freisleben**  
 Dresden 1, Postschließfach 1.

Der heutigen Nummer liegt die Nr. 35  
 des Correspondenzblattes für die  
 Revolutionskämpfer unserer Gilden bei.

Für die Redaktion verantwortlich  
 M. Rott, Hamburg, Claus-Grothstr. 1.  
 Verlag: G. Wenzler, Hamburg 23.  
 Druck: Friedrich Negeer, Hamburg 23.

## Werden Sie Holzmaler

nach dem Schönschen neuen Lehr- und Arbeitssystem.  
**Nur 1 Monat Unterricht**  
 jeder. Bester Erfolg, selbst gering begabten Schülern garantiert.  
 Seit 1905 in der Praxis glänzend bewährt. Schülerarbeiten erziehen  
 Stb. Medaillen u. höchste Preise. Vorbereitung zum Meister-  
 examen. — Prospekte mit Schülerarbeiten und Vorträgen des  
 Schulleiters Dr. F. Schell, Maler-Technikum, Schwerin i. M. 5.

## Erstklassige Kölner Fachschule

für Holz- und Marmorarbeit und neuzeitliche Flächendekoration  
 von **Georg Haaf, Köln, Boisseréestraße 18.**  
 1. und 2. Abteilung für Holz- und Marmorarbeiten auf Malerfachschule. Erfolg garantiert.  
 Eintr. Prospekt gratis. — Anzug 1. November.

## Gratis erhalten Sie den illustr. Prospekt

## Prachtvolle Schülerarbeiten

von **H. Schmid-Engweiler, Zürich.**  
 Grad Prix — Goldene Medaillen.  
 Preis nach der Schweiz: Briefe 2), Karten 10 Pfg.

## Zögern Sie nicht

alle malerischen Arbeitsergebnisse  
 (Schalung, Decken, etc.) werden Ihnen  
 in der Praxis bewahrt. Schülerarbeiten erziehen  
 Stb. Medaillen u. höchste Preise. Vorbereitung zum Meister-  
 examen. — Prospekte mit Schülerarbeiten und Vorträgen des  
 Schulleiters Dr. F. Schell, Maler-Technikum, Schwerin i. M. 5.

**Gebrauchte Herrschafts-Kleider**  
 in jeder Art und Zahl.  
 1. Herbst- und Winter-Überzieher und  
 Ulster . . . von Mk. 10.— bis 45.—  
 2. Sacco- und Frack-Anzüge  
 von Mk. 15.— bis 50.—  
 3. Smoking-Anzüge von Mk. 22.— bis 50.—  
 4. Elzeles Hosan oder Saccos  
 von Mk. 3.— bis 12.—  
 5. Stadtputze . . . von Mk. 65.— b. 200.—

**Bekleidungs-haus**  
**H. Kurzmantel & Co.**  
 2. Teichen 9, Kassepostb. 1.